

Aktuelles zum Förderprogramm des Bundes

Gibt es Geld für innovative Pflanzenschutztechnik?

Die von der Koalition angekündigte „Bauernmilliarde“ ist Gesprächsthema und die Hoffnung auf Investitionsförderungen ist groß. Mit Spannung wird daher die Richtlinie zum Investitions- und Zukunftsprogramm (IuZ) erwartet. Das für den Zeitraum 2021 bis 2024 geplante Programm soll nicht von den Ländern administriert und kofinanziert werden, sondern von der landwirtschaftlichen Rentenbank mit Finanzmitteln im Rahmen der Bauernmilliarde umgesetzt werden.

Vieles spricht dafür, dass Gelder auch für emissionsarme und umweltschonende Pflanzenschutztechnik bereitgestellt werden. Zwar werden noch keine gesicherten Einzelheiten veröffentlicht, dennoch soll die Antragsstellung voraussichtlich zum 1. Januar 2021 beginnen. Landwirte könnten danach stärker von den Fördermitteln profitieren als Lohnunternehmen.

Welche Pflanzenschutzgeräte eine Chance auf Förderung haben, liegt allem Anschein nach bei den Fachleuten für Anwendungstechnik

des Julius-Kühn-Instituts (JKI). Laut JKI können grundsätzlich Sprühgeräte mit Recyclingeinrichtung und mindestens 90 % Abdriftminderung sowie Pflanzenschutzmittel einsparende Sprühgeräte mit sensorgesteuerter Lückenschaltung gefördert werden.

Bei den Pflanzenschutzspritzen, wie sie im Ackerbau verwendet werden, können Pflanzenschutzmittel einsparende Geräte mit Sensorsteuerung zur Schaderregererkennung (zum Beispiel Pilzbefall, aber auch Unkräuter) und Geräte mit automatischer Innenreinigung, automatischer Gestängesteuerung und automatischer Teilbreitenschaltung (alle drei Kriterien müssen erfüllt sein!) gefördert wer-

den. Des Weiteren gelten aktuell Geräte mit Mehrkammersystemen zur gezielten teilflächenspezifischen Applikation als förderungsfähig. Neu ist, dass auch Selbstfahrer-Pflanzen-



Das Tunnelsprühgerät mit Recyclingeinrichtung und 90 % Abdriftminderung führt die überschüssigen Pflanzenschutzmittel im Apfelanbau in den Gerätekreislauf zurück.

Foto: Hans-Jürgen Osteroth, JKI

schutzgeräte mit oben geschilderten Anforderungen an die Ausbrichtechnik gefördert werden sollen.

In die entsprechende Liste des JKI zur Förderung im Bereich Anwendungstechnik können nur JKI-aner-

kannte Geräte und solche, die im Rahmen des European Network for Testing of Agricultural Machines (Entam) anerkannt wurden, aufgenommen werden. Die Liste des JKI ist deswegen so wichtig, da sich das kommende Investitions- und Zukunftsprogramm (IuZ) offenbar daran orientieren oder diese als Grundlage verwenden wird. Bleibt zu hoffen, dass sich die Liste des JKI und die tatsächlichen Förderungen flexibel weiterentwickeln und beispielsweise auch Randdüsenysteme oder Pulsweitenmodulation und andere Innovationen förderfähig werden. Trotz aller Andeutungen und Ankündigungen bleibt es spannend. Wer den Kauf innovativer Pflanzenschutztechnik plant, sollte in den nächsten Wochen sehr aufmerksam bleiben.

Förderungsfähige Technik veröffentlicht das Julius-Kühn-Institut aktuell in der Liste Agrarinvestitionsförderungsprogramme unter julius-kuehn.de/at/richtlinienlisten-pruefberichte-und-antraege/
Dr. Wolfgang Pfeil
Landwirtschaftskammer

Ein sehr gutes Rübenjahr geht zu Ende

Zufriedene Anbauer im Land zwischen den Meeren

2020 ist wieder ein gutes Rübenjahr für die Landwirte in Schleswig-Holstein. Mit etwa 14 t/ha Zucker wird ein ähnliches Ergebnis erzielt wie im vergangenen Jahr. Damit werden wir den nach 2014 zweithöchsten Zuckerertrag in der Geschichte des Zuckerrübenanbaues erreichen. Spitzenreiter ist momentan der Naturraum Westküste. Hier wurden bisher durchschnittlich 90 t/ha Rüben mit über 17 % Zucker geerntet. Daraus ergibt sich ein Zuckerertrag, der deutlich über 15 t/ha liegt.

Aber auch alle anderen Naturräume mit den leichten Standorten in Steinburg und auf der Dithmarscher Geest erreichen Zuckererträge zwischen 13 und 14 t/ha. Damit hätte nach dem wieder sehr trockenen Sommer wohl kaum jemand gerechnet. Mit diesem Ergebnis gehören die Rüben anbauenden Landwirte Schleswig-Hol-

steins wieder zu den erfolgreichsten der Nordzucker.

Die guten Ernte- und Verladebedingungen haben bisher zur sehr guten Verarbeitungsleistung des Werkes in Uelzen beigetragen. Täglich werden dort über 19.000 t Rüben verarbeitet. Bis zum Kampagneende, das in der zweiten Januarhälfte liegen wird, werden erstmalig etwa 45.000 t Zuckerrüben mit der Bahn nach Uelzen transportiert werden. Nach genauer Analyse der Kosten wird sich zeigen, ob das ein Weg für die Zukunft sein kann. Neben der Rübenverarbeitung in Uelzen wurden auch in

diesem Jahr wieder etwa 30.000 t in die Biogasanlagen im Land gefahren.

Die Zuckerrübe hat wiederholt bewiesen, dass sie mit starken Witte-

rungsschwankungen sehr gut zu recht kommt. Lange trockene Phasen werden durch die tiefgehende Wurzel relativ gut überstanden. Die Klimaerwärmung, gekoppelt mit den in der Regel ausreichenden Niederschlägen in Schleswig-Holstein, wird auch in den kommenden Jahren für vergleichsweise hohe Ertragszuwächse sorgen. Somit wird in Verbindung mit hoffentlich steigenden Zucker- und auch Rübenpreisen die Attraktivität des Rübenanbaues im Land zwischen den Meeren weiterhin hoch sein.



Schleswig-Holsteins Landwirte werden am Jahresende eine gute Rübenenernte eingefahren haben.

Foto: Frank Jeche

Frank Jeche
Nordzucker